

besonders aus, die er alle an Grösse und Wohlbeibtheit über-
ragte, da er $11\frac{3}{4}$ Loth Gewicht hatte, während andere der-
selben Art nur 9—10 Loth wiegen. Was ihn aber vorzüglich
vor seinen Brüdern auszeichnet, ist ein rein weisser, fast kreis-
runder Fleck auf dem Hinterkopfe. Die sonstige Befiederung
ist normal, nur von besonderer Schönheit. Namentlich am
grauen Vorderhalse haben die Federn einen fast seidenartigen
Glanz, ebenso die ölbraunen Rückenfedern. Die rostrothen
Flügel sind mit kleinen weisslichen Punkten bestreut; Bauch-
und Steissfedern bräunlich gewellt mit weisslichen Federn.

Schliesslich erwähnen wir noch, dass der strenge, schnee-
reiche Winter von 1868, welcher viele unserer sonst stets hier
weilenden Vogelarten zur zeitweisen Auswanderung in südlichere
Gegenden zwang, dafür einige seltene Gäste aus dem hohen
Norden uns zuführte. So wurden namentlich bei dem Badeorte
Zaizon zwei schöne Exemplare des Schneeammers (*Plectro-
phanes nivalis*) erlegt. Bei der Untersuchung zeigte sich's, dass
es gerade Männchen und Weibchen war, welches der glückliche
Schütze getroffen. Beide sind jetzt Eigenthum des Herrn För-
sters von Zaizon. Bald nachher am 18. December 1868 wurde
ganz nahe bei Kronstadt am Fusse des Schlossberges ein
Männchen des Schneeammers erlegt, welches durch mehrere
Tage in Gesellschaft einiger Goldammern und Finken beob-
achtet wurde, und sich wenig scheu zeigte. Leider konnten
wir nicht erkunden, ob nicht damals auch an andern Orten
Siebenbürgens sich noch Schneeammern gezeit, da eben noch
zu wenige Beobachter sich bei uns finden, und so oft die sel-
tensten Vorkommnisse unbeachtet vorübergehen.



Excursionen in Siebenbürgen

beschrieben

von

E. ALBERT BIELZ.

Einleitung.

Siebenbürgen, dieses südöstlichste Grenzland der öster-
reichischen Monarchie, die östliche Vormauer des ungarischen
Reiches, ist ein hochgelegenes Bergland, an seinen Grenzen mit
5000 bis 8000 Fuss über das Meer sich erhebenden Gebirgen
umgeben, deren Ausläufer in vielverzweigten Bergreihen das

Innere des Landes durchziehen und meist nur enge Thäler, aber wenig grössere Ebenen, einschliessen, welche Letztere schon 500 bis 2500 Fuss hoch über der Meeresfläche liegen.

Die Grenzgebirge, die westlichen Vorberge und der doppelte Gebirgswall im Osten des Landes sind felsig, nach unten mit Buchen, höher hinauf mit Nadelholz bewaldet und durch klare rauschende Bäche gut bewässert; — die Bergreihen des Mittellandes dagegen sind theils dem Anbau gewidmet, theils mit Gras und hin und wieder noch mit verschiedenem Laubholz bewachsen, aber, wo sie nicht den Lauf der grössern Flüsse begleiten, meist wasserarm oder von spärlichen und häufig zu schilfreichen Teichen sich ansammelnden Wasseradern durchzogen.

Obwohl das Land in gleicher nördlicher Breite, wie Ober-Italien gelegen ist, so bedingen doch seine bedeutende Erhebung über die Meeresfläche, seine östliche Lage und Bewaldung, sowie der Umstand, dass die höchsten Gebirge gerade an den südlichen Grenzen sich befinden, ein rauheres Klima und eine sehr wechselnde Temperatur, wogegen Reisende selbst im Hochsommer stets durch warme Kleidung sich zu schützen, bedacht sein müssen*).

An Hauptverbindungen ziehen sich zwei Eisenbahnen von Westen her in das Land herein, — eine im Norden von Grosswardein über Klausenburg (eben im Bau begriffen) und eine südlich davon von Arad über Karlsburg; beide vereinigen sich bei Tövis und verzweigen sich am Marosch hinauf bis Maros-Vásárhely, an der vereinigten und grossen Kockel über Blasendorf, Mediasch, Schässburg und Reps in das Altthal und bis Kronstadt, dann mit einem zwischen Blasendorf und Mediasch ablenkenden Flügel bis Hermannstadt und mit einer Zweigbahn von Piski nach Petrosény im Schielthal. Ausserdem vermitteln noch zahlreiche Chausseen und Landstrassen den Verkehr im Innern und nach den angrenzenden Ländern; doch gehen Postwägen und zum Theil auch Privat-Eilwägen zur Beförderung von Reisenden nur auf der Strecke von Klausenburg (bis zur Vollendung der Eisenbahn) über Bánffi-Hunyad

*) Die geographische Lage, die Höhe und Temperatur einiger der wichtigsten Orte Siebenbürgens beträgt nach den neuesten Bestimmungen:

	Karlsburg:	Klausenburg:	Hermannstadt:	Mediasch:	Bistritz:	Kronstadt:
Ö. Länge:	41°19'10"	41°19'51"	41°53'14"	42°03'0"	42°12'16"	43°15'30"
Nördl.Br:	46°4'3"	46°45'31"	45°47'17"	46°08'0"	47°07'20"	45°37'36"
Seehöhe:	678	1058	1326	1002	1122	1830 WrF.
Temperatur	Winter: — 1.82°	— 2.82°	— 1.95°	— 1.95°	— 3.65°	— 2.84° R.
	Frühling: + 8.14°	+ 7.16°	+ 6.93°	+ 7.38°	+ 6.57°	+ 5.82°
	Sommer: + 16.28°	+ 15.31°	+ 14.65°	+ 15.85°	+ 14.66°	+ 14.24°
	Herbst: + 9.71°	+ 9.09°	+ 7.40°	+ 8.00°	+ 7.01°	+ 6.53°
	Jahr: + 8.25°	+ 7.17°	+ 6.76°	+ 7.25°	+ 6.15°	+ 5.86°

nach Grosswardein, dann über Szamos-Ujvár, Deés und Bistritz bis in die Bukovina, — ferner über Thorda nach Maros-Vásárhely und über Thorda, Nagy-Enyed, Karlsburg und Mühlbach nach Hermannstadt, — von Hermannstadt über Mediasch, Schässburg, Maros-Vásárhely und Sächsisch-Regen nach Bistritz, dann von Schässburg über Udvarhely nach Csik-Szereda, — von Hermannstadt über Fogaras nach Kronstadt und von hier über den Tömöscher Pass in die Walachei, über Kézdi-Vásárhely durch den Oitoz-Pass in die Moldau und von Kézdi-Vásárhely über Csik-Szereda nach Gyergyó-Szent-Miklos.

Die Bevölkerung besteht im Norden und Westen (mit Ausnahme der hier meist ungarischen Städte und Marktflecken), dann an den südlichen Grenzen des Landes vorwiegend aus Walachen (Romänen); im innern südlichen Theile in der Stadt Broos sowie um die Städte Mühlbach, Hermannstadt, Mediasch, Schässburg und Kronstadt, dann um die Märkte Agnethlen, Grossschenk und Reps, ferner im Nordosten um die Städte Bistritz und Sächsisch-Regen herum aus Deutschen; im Osten endlich um die Städte Maros-Vásárhely und Udvarhely, dann um die Marktflecken Gyergyó-Szent-Miklos, Csik-Szereda, Kézdi-Vásárhely und Sepsi-Szent-György aus Ungarn (Szeklern). Während man daher bei uns längs der Eisenbahnen, auf den Hauptstrassen und in den Hauptstädten mit der deutschen Sprache noch überall fortkömmt, kann man auf Seitenwegen in den als walachisch bezeichneten Landestheilen die Kenntniss der walachischen und in dem östlich gelegenen Szeklerlande die der ungarischen Sprache unbedingt nicht entbehren.

Als Geld cursiren überall in Siebenbürgen die österreichischen Banknoten und die Scheidemünzen österreichischer Währung, sowie die in gleichem Werthe ausgeprägten ungarischen Landesmünzen; sobald man aber über die Grenzen unsers Landes hinaus nach der Moldau und Walachei seine Ausflüge ausdehnen will, muss man sich auch mit grössern Stücken geprägten Goldes und Silbers (österreichischen Gulden, Thalern und Dukaten, russischen Rubeln und deren Theilungsmünzen, französischen Zehn- und Zwanzig-Francstücken u. s. w.) versehen.

Nur in den grössern Städten und den Hauptverkehrs-Orten findet der Reisende besser eingerichtete Gasthäuser, sonst muss er in dieser Beziehung die bescheidensten Ansprüche in unser Land mitbringen, das ihn aber dafür durch seine zahlreichen Naturschönheiten und sonstigen Merkwürdigkeiten gewiss in reichem Masse entschädigen wird.

Nach dieser kurzen allgemeinen Einleitung wollen wir uns nun das Land in seinen einzelnen Theilen näher betrachten und beginnen auf der Route:

1. Von Arad nach Karlsburg.

(Mit Eisenbahn in $7\frac{1}{2}$ Stunden, von 6 Uhr Früh bis 1 Uhr 45 Min. Nachmittags; Fahrpreise I. Cl. 10 fl. 23 kr., II. Cl. 7 fl. 71 kr., III. Cl. 5 fl. 15 kr., IV. Cl. 2 fl. 65 kr. Ö. W.).

Die Eisenbahn bringt uns in $3\frac{1}{2}$ Stunden am rechten Maroschufer an die siebenbürgische Grenze bei Zám. Schon vor Radna treten uns die ersten bewaldeten Ausläufer der siebenbürgischen Karpathen entgegen und bilden mit ihren nach Osten immer höher sich aufthürmenden Bergmassen einen reizenden Hintergrund und eine erquickende Abwechslung für den aus der ermüdenden Einförmigkeit der ungarischen Ebenen unserm Berglande sich nähernden Reisenden.

Von Zám, dem niedrigst gelegenen Orte Siebenbürgens (528 Wiener Fuss über dem Meere, der Maroschfluss daselbst sogar nur 438' hoch gelegen), gelangt man mit der Eisenbahn in $\frac{3}{4}$ Stunden zu dem Marktflecken Illye und an den Basaltbergen von Maros-Brettye vorbei nach Branyicska, wo der Reisende, dem es zunächst um den Besuch der siebenbürgischen Goldbergwerke zu thun ist, die Bahn verlassen und auf Landwägen sich über Maros-Solymos einerseits nach Kracsuned und Boicza im Zarander Comitate Ungarns, andererseits über Csertes nach Nagyág (Szekeremb) begeben kann. Besser ist es aber immer mit der Bahn bis Déva zu fahren, weil dort leichter eine entsprechende Fahrgelegenheit zu erhalten ist. Die Eisenbahn übersetzt bei Branyicska auf einer schönen, zum Theil aus Holz, zum Theil (wegen des felsigen Grundes auf 30° Länge) aus Stein und Eisen nach Schiffkornischem Systeme erbauten Brücke den Maroschfluss und wendet sich in $\frac{1}{2}$ Stunde nach Déva.

Schon bevor der Zug in den Bahnhof einfährt, treten uns die südlich von Déva gelegenen malerischen Trachytberge entgegen, deren letzte kegelförmige Spitze mit den schönen Ruinen des am 10. August 1849 in die Luft gesprengten festen Bergschlosses gekrönt ist.

Déva selbst, ein Landstädtchen von 2470 ungarischen und walachischen Einwohnern, wo gegenwärtig der Sitz der Hunyader Comitatsbehörde sich befindet, bietet ausser jener Schlossruine, deren Besteigung durch eine herrliche Fernsicht in das schöne Maroschthal und auf die nordöstlich gegenüberliegenden Felsenberge des Bergortes Nagyág, dessen Häuser und Kirchen zerstreut an den Felsenwänden zu hängen scheinen, belohnt, wenig Sehenswerthes dar*).

*) In geschichtlicher Beziehung tritt jedoch Déva dadurch hervor, dass dessen Schloss in den Parteikämpfen des 16. und 17. Jahrhunderts häufig den Anführern zum Aufenthalte diente, — hier der gefangenen gehaltenen Su-

Aber der Naturforscher findet am Schlossberge und besonders an der Calvarienspitze den schönsten mit grossen Feldspathkrystallen durchspickten Trachyt und an dem Bächlein, welches den Ort durchrieselt, hinauf bei einer Quelle einen grauen Schiefer der Kreideformation mit schönen *Inoceramus-Abdrücken*. Auch bietet dieser Schlossberg, sowie die an seinem nördlichen Fusse befindlichen Salzteiche manche Seltenheit des Thier- und Pflanzenreiches*).

In Déva bietet ein mittelmässig eingerichtetes stockhohes Gasthaus mit mehreren Passagierzimmern (80 kr. täglich) Unterkunft, und man kann von hieraus leicht in 2½ Stunden zu Wagen über den Marosch (Ueberfuhrplätten bei Solymos und Balata) nach Nagyág (Szekeremb) oder in südlicher Richtung in 2 Stunden nach Vajda-Hunyad (4—5 fl. ö. W. Fuhrlohn) gelangen. (Siehe Route 3 und 4).

Von Déva bringt uns die Eisenbahn in 31 Minuten nach Piski, wo bei dem Aufenthalte von 15 Minuten Mittags-Station gehalten wird und eine Flügelbahn in das Hatzeger Thal und zu den Steinkohlengruben bei Petrosény im Schielthale abzweigt.

In der Fortsetzung der Hauptlinie gelangen wir aber in 34 Minuten auf den Stationsplatz von Broos, welcher ¼ Stunde nördlich von dieser schöngebauten freundlichen deutschen Stadt gelegen ist, und wohin zwei von den beiden ersten Gasthäusern (Szechény und 2 Pistolen) unterhaltene Stellwägen den Personenverkehr vermitteln. Die Stadt Broos (ungarisch Szászváros, walachisch Orestia genannt) mit 5092 Einwohnern bildet den westlichsten Grenzort der grossen deutschen Ansiedelungen, welche von dem ungarischen Könige Geysa II. in den Jahren 1141 bis 1161 in das Land berufen wurden, zur Kultivirung dieser Einöden und „zum Schutze der Krone,“ wie es in dem vom Könige Andreas II. den flandrischen Einwandern oder Sächsen (wie sie später genannt wurden) ausgestellten Freibriefe heisst, d. i. zur Abwehr der zahlreichen feindlichen Einfälle, welchen das Land damals von Osten und Süden her ausgesetzt war.

Die Bahn führt nun bei den Dörfern Gyalmár und Benzencz vorbei in 23 Minuten zur Station Siboth über das so-

perintendent und Begründer der unitarischen Kirche in Siebenbürgen, Franz Davidis, am 6. Juli starb, — und im ursprünglich deutschen Orte selbst 1690 eine Bulgaren-Colonie mit besondern Vorrechten angesiedelt wurde.

*) *Vipera amodytes*, *Cicindela chiloleuca*, *Carabus montivagus*, *Daptus Kominekii*, *Acanthopus caraboides*, *Phytoecia Archusae*, *Helix lutescens* und *obvia*, *Clausilia transsilvanica* und *biplicata* var. *grandis* an Thieren. *Hesperis tristis*, *Alyssum argenteum*, *Draba lasiocarpa*, *Althaea officinalis* et *hirsuta*, *Rhamnus saxatilis*, *Genista lydia*, *Astragalus praecox*, *Agrimonia repens* etc. von Pflanzen.

genannte Brodfeld (Kenyermező), welches in der Geschichte Siebenbürgens dadurch merkwürdig ist, dass hier dessen Woiwode Stefan Báthori mit seinen Verbündeten am 13. Oktober 1479 gegen 100.000 Türken unter Ali-Beg einen glänzenden Sieg erfocht, bei welchem die Sachsen unter dem Hermannstädter Bürgermeister Georg Hecht in der ersten Linie kämpften.

Von der Eisenbahnstation Siboth kömmt man in 41 Minuten nach dem Stationsplatze Alvintz mit einem grössern Bahnhofe und dem Hauptstapelplatze für den direkten Verkehr über Mühlbach nach Hermannstadt und Kronstadt.

In Alvintz (Winz oder Weinz), welches auch die ersten deutschen Ansiedler des 12. Jahrhunderts gegründet hatten, das aber später ungarisch geworden ist, wurden im Jahre 1690, sowie bei Déva, eine Bulgaren-Colonie angesiedelt und es knüpfen sich an das hiesige Schloss in der Geschichte Siebenbürgens manche denkwürdigen Ereignisse (Ermordung des Cardinals Martinuzzi am 17. Dezember 1551 auf Befehl des kais. Generals Castaldo, — Gefangenschaft des moldauischen Woiwoden Aron 1595—1597).

Eine weitere Fahrt auf der Eisenbahn von nur 20 Minuten bringt uns über die schöne 95° lange Maroschbrücke an den Salzniederlagen von Maros-Porto, woher jährlich über 500.000 Zentner Steinalz nach Ungarn befördert werden, vorüber in die Station Karlsburg, wo wir uns die erste Rast zur Besichtigung dieser merkwürdigen Stadt und ihrer Umgebung gönnen wollen, nachdem uns der elegante Stellwagen in weitem 10 Minuten in das mit dem grössten Comfort eingerichtete Hotel Binder am Hauptplatze von Karlsburg gebracht.

Schon der Bahnhof steht auf dem classischen Boden der untergegangenen römischen Stadt Apulum und der Eisenbahnbau im Jahre 1867 hat hier zu den schon in grosser Menge ausgegrabenen Alterthümern noch unzählige Bausteine, Ziegeln mit dem Stempel der XIII. Doppel-Legion, Opferaltäre, Votivsteine, Statuen, Säulen, Mosaikböden, Thongefässe (besonders Lampen), Bronze- und Silbergeräthe, Münzen u. s. w. zu Tage gefördert, von denen ganz ansehnliche Sammlungen im Bathyan'schen Institute in der Festung Karlsburg, in dem Museum zu Klausenburg, dann in den archäologischen Kabinetten des siebenbürgischen Vereins für Naturwissenschaften und des Brukenthal'schen Museums in Hermannstadt zu sehen sind.

Die Stadt Karlsburg (früher Weissenburg, ungarisch Károly-Fejérvár, walachisch Belgrad genannt) mit 5188 ungarischen, walachischen und jüdischen Einwohnern, so denkwürdig sie in der Geschichte unseres Landes auch ist, bietet mit ihren meist kleinen Häusern und staubigen kothigen Gassen dem Beschauer wenig Anziehendes dar, wir wollten denn, die auf

dem Hauptplatze gelegene schöne Promenade, die kleine Synagoge der Israelitengemeinde und die neuerbaute Schwimmschule dazu rechnen. Desto merkwürdiger ist aber die von Kaiser Karl VI. in den Jahren 1715—17 auf der Stelle des alten Schlosses Weissenburg neuerbaute Festung auf einem niedern Hügel westlich von der Stadt. Schon der Eingang durch das Karthor mit der grossen steinernen Reiterstatue jenes Kaisers bietet einen imposanten Anblick dar. In das Innere der Festung gelangt, tritt uns im Hintergrunde der kleinen Promenade, auf welcher das Denkmal des 1849 gefallenen Obristen Losenau steht, der neuerbaute schöne Offiziers-Pavillon mit bombenfester Eindachung entgegen. Links davon ist das grosse Artillerie-Zeughaus mit sehenswerthem Arsenal und daneben die Münze, welche gegen Anmeldung beim Münzdirector besichtigt werden kann. Weiter im südwestlichen Theile der Festung liegt die Residenz des römisch-katholischen Bischofs von Siebenbürgen, dessen Bisthum schon von König Stefan dem Heiligen von Ungarn gestiftet worden sein soll, nach der Einführung der Reformation in Siebenbürgen ganz erlosch und von Kaiser Karl VI. im Jahre 1715 neu errichtet wurde.

Vor dem Eingange zur bischöflichen Residenz müssen wir an der schönen alten ursprünglich im Rundbogen-Style erbauten, von Johann Hunyad in den Jahren 1443 und 1444 renovirten, später durch geschmacklose Uebertünchungen verunstalteten, aber vom frühern Bischofe Dr. L. Haynald in den Jahren 1859 bis 1864 gänzlich und in würdiger Weise restaurirten Domkirche vorüber.

In dieser Kirche befinden sich die Grabmäler vieler siebenbürgischer Fürsten und Grossen früherer Jahrhunderte. Wenn wir zum grossen Portale eintreten, so liegen zur rechten Hand das Grabmal Johann Hunyad's, dann seines zu Ofen enthaupteten Sohnes Ladislaus und Johann Corvin's, eines natürlichen Sohnes des Königs Mathias; links vom Eingange liegen unter erhabnen Sarkophagen aus weissem Marmor die Leichen der Königin Isabella und Johann Siegmund's, des Fürsten von Siebenbürgen und erwählten Königs von Ungarn; daneben die Grabsteine des Cardinals Andreas Báthori und der siebenbürgischen Fürsten Michael Apafi und Stefan Bocskai*), des Markgrafen Johann von Brandenburg, dann des Cardinals und siebenbürgischen Statthalters Georg Martinuzzi leider stark be-

*) Früher befanden sich hier auch noch die aus schwarzem Marmor verfertigten Sarkophage der Fürsten Gabriel Bethlen und Georg Rakoczi I., dieselben wurden jedoch bei der Reparatur der Kirche im Jahre 1716 zu Altären umgestaltet.

schädigt und verstümmelt. (Die Domkirche kann bei Gelegenheit der täglichen Messen oder nach Rücksprache mit dem Sakristan besichtigt werden).

Am nordwestlichen Ende der Festung befindet sich das Battyáni'sche Institut mit der Sternwarte, einer werthvollen Bibliothek, Münz- und Mineralien-Sammlung.

Karlsburg hat ein röm.-kath. bischöfliches Obergymnasium und Seminar für junge Geistliche, ein Spital der barmherzigen Schwestern und andere öffentliche Anstalten, welche sich nebst verschiedenen Militärgebäuden meist in der Festung befinden.

2. Excursion von Déva nach Boicza im Zárander Comit.

(Mit gedungener Fahrgelegenheit, 4—5 fl. täglich, in 2½ Stunden).

Der Weg geht bei Maros-Solymos mittels einer Ueberfuhrplätte (mit Leine) über den Maroschfluss, hierauf an dem Ufer dieses Flusses etwas hinab und lenkt bald in das Kajánthtal ein, verfolgt dann den Lauf dieses Baches an dessen linkem Ufer aufwärts zuerst neben niedrigen Hügelreihen vorbei, bis bei Nevojés (Navalyásfalva) die Gehänge steiler und felsiger werden, beim Bergwerksorte Füzesd ein schöner Augitporphyr mit Mandelsteinen hervortritt und nun der mit mehr als 40 Klafter hohen fast senkrechten Felsenwänden von Jurakalk*) eingeschlossene Engpass bei Kracsunesd uns umfängt, welcher mit dem Rauschen des in Cascaden herabstürzenden Bergflusses, klappernden Mühlen und herrlichen Baumgruppen an malerischer Schönheit gewiss viele der schönsten Gegenden unsers Landes überbietet, zumal als nach kaum einer halben Stunde eine Wendung der Strasse um einen Felsenvorsprung uns plötzlich in das lieblichste, in dem schönsten Anbaue prangende weite Kesselthal von Boicza versetzt, wo wir dessen ausgebreitete Bergwerke auf silberhältiges Blei und etwas Gold besuchen und von da aus auch Ausflüge nach den benachbarten Bergwerken von Tresztia, Herczegány, Kajanel, Ruda, Kristyor u. s. w. machen, dann über Zdrapcz, Mihalyén und Bucsesd am Berge Vulkán vorbei uns nach Abrudbánya (von Boicza in 8 Stunden) begeben können.

Auch kann man von Boicza über Tresztia und das Gebirge auf einem Reitwege in 5—6 Stunden nach Hondol und Nagyág (Szekeremb) gelangen, wohin wir aber, nach Déva zurückkehrend, die folgende bequemere Route zu Wagen wählen wollen.

(Fortsetzung folgt).

*) Auf welchem mehrere interessante Schnecken, als: *Helix triaria* und *faustina*, *Clausilia Bielzi*, *transsilvanica* und *concilians* var. *undulata* leben.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Verhandlungen und Mitteilungen des Siebenbürgischen Vereins für Naturwissenschaften zu Hermannstadt. Fortgesetzt: Mitt.der ArbGem. für Naturwissenschaften Sibiu-Hermannstadt.](#)

Jahr/Year: 1869

Band/Volume: [20](#)

Autor(en)/Author(s): Bielz Eduard Albert

Artikel/Article: [Excursionen in Siebenbürgen 7-14](#)